

# Zweite Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zahlung 2.50 Mark, vierteljährlich  
7.50 Mark, durch die Post 8.00 Mark  
auschl. Zustellung. — Die  
Bestellungen werden von allen Buch-  
handlungen entgegenommen. Im  
am 14. Zeitungsvorabend nur unter  
Einschaltung eingetroffen. Für  
unverlangt eingegangene Manu-  
skripte wird keine Gewähr über-  
nommen. Hochachtung nur mit der  
Quellenangabe. Zweite Zeitung ge-  
gründet. Ferner der Schriftleitung Nr.  
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1142  
u. 1418, der Bezugs-Abt. Nr. 1133  
Postfach-Rente Leipzig Nr. 4609.

**Anzeigen**  
werden 6. S. 6. 1/2 Pf. 34 mm br. Maß-  
meter je Zeile oder deren Raum mit  
25 Pf. berechnet u. in unseren An-  
zeigenblätter in allen Anzeigen-  
spalten angenommen. Bekanntheit  
die 92 mm br. Mit dem 7. 1/2 Pf.  
Anzeigen-Annahmegebühr 100. —  
1 1/2 Pf. für die Sonntags- und  
1 1/2 Pf. für die Abende. In allen An-  
zeigen, müssen schriftlich erfolgen.  
Erfüllungsort: Halle. Erscheint  
tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schrift-  
leit. u. Haupt-Verlagsstelle: Halle,  
Neue Brunnstraße 12. Dr. Trau-  
becker. 17. Neben-Verlagsstelle:  
Nr. 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 588.

Halle, Dienstag, den 16. Dezember 1919.

Einzelpreis 15 Pfg.

## Die unbefriedigende Londoner Konferenz.

Genf, 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Die Pariser Presse spiegelt folgende Eindrücke wider: Das finanzielle Ergebnis der Londoner Konferenz ist nicht befriedigend, das politische ist aber die einzige. Vom Schutzbündnis ist keine Rede. Die italienische Frage ist noch nicht geklärt. Bezüglich der arabischen Probleme ist dem italienischen Minister des Aeußeren Nicoloja eine schriftliche Mitteilung übergeben worden, nach der „Chicago Tribune“ des Inhalts, daß England und Frankreich die Entsendung d'Annunzio aus Genua verlangen. Betreffend die Haltung des amerikanischen Senats hat man sich nach dem „Matin“ dahin geeinigt, in Washington keine offiziellen diplomatischen Mitteilungen zu machen, worin die Zustimmung der Entente zu den amerikanischen Vorbehalten ausgesprochen würde. Man könne nicht zur selben Zeit von Deutschland vollständige Vertragserfüllung fordern und einer tiefen undenkbaren Machtänderungen zugehen. Aber man werde in einer entsprechenden Form die Genetisheit, einiae Vorbehalte anzusprechen, in America zur Kenntnis geben. Auffallend ist die Behauptung der Pariser Presse, daß Clemenceau in London die Wiederholung des Leigerates mit Koch an der Spitze durchgeföhrt hat. Darauf legt der „Matin“ gleich den anderen Mächten das Hauptgewicht als Beweis der Einigkeit der Entente.

## Das englisch-französische Abkommen.

Am 16. Dez. 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Nach dem „Echo de Paris“ soll das in London abgeschlossene Wirtschafts- und Finanzabkommen zwischen Frankreich und England in einer Reihe von Verträgen formuliert worden sein, über die aber noch verhandelt wird. Bezüglich des rüstungsbedürftigen Steinkohlenmaterials vom September und Oktober hat sich England bereit erklärt, ungefähr 1 200 000 Tonnen zu liefern. England hat sich also an die Abmachungen gehalten, welche es infolge der Verarbeitungsverweigerung einbringen mußte. Ferner sollen Frankreich langfristige Kredite und Anleihen, Kornstoffe und Waren für drei Jahre gegeben werden im Wert von 300 Millionen Pfund Sterling. Mit Hilfe der Sache von Frankreich um der Bank von England soll England vorläufig in die Lage versetzt werden, die Schulden zu diskontieren. Die Kredite sollen zum Kauf von Kohlen, Wolle, Maschinen usw. benutzt werden.

## Sie sollen nicht angehört werden!

London, 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Londoner Blätter drachten, daß die technische Kommission, die Deutschland nach Paris schickt und die die technische Unmöglichkeit der Auslieferung der 400 000 Tonnen Danks und Salenmaterial zu beweisen hat, von der Seite nicht Gehör zu haben werde, ihre Einwände mündlich vorzubringen. Man erwartet, daß ein Termin für die Unterschrift des Protokolls gestellt werden wird.

## Lloyd George über die Londoner Konferenz

WTB, London, 16. Dez. Lloyd George gab im Unterhause eine Erklärung über die Konferenz in London ab, was nach die Besprechungen, die zwischen den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten und Japan abgehalten wurden, den Abschluß des Friedens mit der Türkei und mit Ungarn, die Wiederaufbau der Ratifikation der schon geschlossenen Verträge und deren Ausführung umfaßt. Die wirtschaftliche und die finanzielle Lage wurden ausführlich besprochen. Um den Auswahlschwankungen, die die Interessen Frankreichs und Englands beinträchtigen, entgegenzutreten, hat die englische Regierung ihre Einwilligung zur Herausgabe der französischen Anleihen in England gegeben. Den Zeitpunkt, die Höhe und die Bedingungen dieser Anleihen durch ein Abkommen geregelt werden. Die russische Frage war ebenfalls Gegenstand längerer Besprechungen. Die Militärten waren in dieser wie in den anderen behandelten Fragen vollständig einer Ansicht. Es wurde beschlossen, daß die Konferenz in nächster Zeit wieder zusammenetrete, um die Friedensbedingungen und der Türkei in reellen und alle Schwierigkeiten, die in der Wiederaufbau entstanden sind, entgegen zu treten. Im Unterhause wird eine Debatte über die Konferenz noch vor Schluß der Wintertagung stattfinden.

## Protest des bayerischen Verkehrspersonals.

WTB, München, 16. Dezember. Die Verkehrsverbände des bayerischen Verkehrspersonals und der Verband des deutschen Verkehrspersonals, San Bayern, haben nach der Augsburgener Abendzeitung einen Protest erlassen, in dem es heißt: „In den letzten Tagen sind Nachrichten, deren Begründung nicht zweifelsfrei ersichtlich, in die bayerische Beamtenliste gedrungen, wonach in Berlin dem einmütigen Bescheidigten Verlangen der Beamten und Arbeiter der Verkehrsverwaltung nach einer mit bestimmten selbständigen Befugnissen ausgestatteten bayerischen Verwaltungsstelle entgegen gearbeitet werde. Die bayerischen Verkehrsbeamten sollen unter die ausländische Diktatur des Reichs gestellt werden. Tene Männer, die in Preußen und im Reich die Frage mit einer beizartigen Mißachtung, nähmen sich der Tragweite der Verantwortung bewußt sein. Sie

schleichen die Stimmung der bayerischen Verkehrsbeamten und Arbeiterklasse entweder nicht zu kennen oder sie bewußt oder unbewußt zu unterdrücken. Sie seien hiermit vor einer kurzfristigen Gewaltpolitik gewarnt. Die Organisation fordert mit aller Bestimmtheit, daß keine bedeutenderen Schritte ohne Mitwirkung der von Bayern in den 25 gliederigen Ausschuss entsandten Vertreter unternommen werden.“

## Lerners Hoffnungen.

Motterdam, 16. Dez. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus Paris gemeldet wird, beachtet Herr v. Lerener gern sehr auf Danks. Er erklärte ihm, daß die deutsche Regierung nicht absichtlich die Antwort verzögert habe. Wie er mitteilte, war die Note der Alliierten erst am Dienstag in Berlin eingetroffen. Sie wurde sofort überleht und den Sachverständigen in Hamburg vorgelesen. Danach hätte die Note angesetzt und durch den Ministerrat genehmigt werden müssen. Die technische Kommission, die über die verlangten 400 000 Tonnen Schiffsmaterial unterhandeln sollte, wurde noch gestern abend in Paris erwartet. Lerener hofft, daß sich die Entente sofort mit den deutschen Sachverständigen in Verbindung setzen werde, um seine neue Verzögerungen zu verurteilen.

## Zum Attentat in Kairo.

Kairo, 16. Dez. Sanaa. Der Attentatsversuch auf den Premierminister fand vor dem Tode der Hauptbombe statt. Der Täter war eine Bombe und seucric darauf einige Revolverkugeln auf den Premierminister ab.

## Die ukrainische Regierung auf der Flucht.

Paris, 16. Dezember. (Eigene Drahtnachricht.) Nachrichten aus Beharabien besagen, daß die ukrainische Regierung vor dem Vordringen der Truppen Denikins über den Dnjepr geflüchtet ist. Das Gev. Wolljuras ist in völliger Auflösung. Es sollen Unterhandlungen mit den Sowjetjuristen angeknüpft worden sein. 5000 Mann von den Weißjuristen sind bekanntlich zu den Notizen übergegangen, um mit ihnen gegen Denikins zu kämpfen.

## Eine kommunistische Regierung in Gotha?

Was einer Meldung, die dem S. Z. aus Gotha zufließt, haben wir folgenden hervor: Der Landesparteiapparat der U. S. D. ist den Reichsausschuss in einer außerordentlichen Tagung einberufen worden, weil die Genossen mit dem Verhalten der nachbarnästen Landtagsabgeordneten in der Provinz einer parlamentarischen Revolution unzufrieden sind. Die Volkbeauftragten Schamber und Grabow erklärten, ihren Rücktritt einzulegen zu wollen, jedoch könnten sie dem Landesparteiapparat nicht das Recht erteilen, ihren Rücktritt zu erwidern. Dieses Recht könne nach ihrer Auffassung nur dem Reichsausschuss zuerkannt werden, der heute noch zusammengetreten ist. Auf diesem Sachverhalt steht in ihrer Mehrheit auch die nachbarnästen Landtagsabgeordneten. Es ist höchste Zeit, daß die Reichsregierung in die Gothaer Angelegenheit eintritt. Die Gothaer Landesparlamentarier sind, wie ich immer beständig sei, nur eine will-nolle Puppe in der Hand des in Gotha einwirkenden und aus unheimlichen Mitteln bestehenden Arbeiterrates. Die alte Macht in Gotha ist nicht mehr. Da dieser auch nach den Direktiven des Reichsausschusses weiterhandelt, ist die Abkehrung der Volkbeauftragten aus dem einen Reichen über. Es ist vermutlich eine rein kommunistische Regierung in Gotha zu erwarten.

## Katastrophale Kohlennot in Hamburg.

Hamburg, 16. Dez. Die Kohlennot in Hamburg gab Veranlassung zu erneuten Maßnahmen. Von heute an werden die für den „Vorwärts“ berichtigten, die Theater und öffentlichen Betriebe aller Art von 1/2 Uhr abends ab kein elektrisches Licht mehr erhalten. Glt-n werden die Betriebe der Staatsbahnen und der großen Lichtverleugung Hamburgs, sowie auch die gesamte Industrie von Hamburg, Altona und Wandsbek ohne Licht der elektrischen Werke wiederholt abgeschnitten. Die Post- und Telegraphenämter sind ebenfalls abgeschnitten. Die Post- und Telegraphenämter sind ebenfalls abgeschnitten. Die Post- und Telegraphenämter sind ebenfalls abgeschnitten.

## Generalliste in Spandau.

Berlin, 16. Dez. In drei Versammlungen, die von Unabhängigen und Kommunisten geleitet in Spandau abgehalten wurden, forderten die Redner die Arbeiter des Reichsmetzers zum Generalstreik auf. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Arbeiterschaft aufgefordert wird, heute mit einer Demonstration die Arbeitslosigkeit zu verurteilen. Die Mehrheit der Arbeiterschaft verbleibt sich getrennt dem Geantken eines Unabhängigen Sympathiekreises gegenüber ablieh end.

## Wer wird Reichspräsident?

Berlin, 16. Dez. (Eig. Drahtnachricht.) Aus parlamentarischen Kreisen ersehen wir, daß höchstwahrscheinlich für die kommende Wahl des Reichspräsidenten kein Parlamentarier favorisiert werde. Vielmehr werde es den Vollstreitern überlassen, einen Kandidaten anzustellen. In gewissen Kreisen ist ein politischer Kreis bestrebt man, neben dem bekannten Bundesreformator Adolf Damalsch nach den Basiliener Professor Wilhelm Joerker zu Kandidaten anzustellen. In nationalen Kreisen habe man neuerdings eine Abicht mehr, Hindenburg zum Präsidenten des Reichs vorzuschlagen.

## Der Demokratische Parteitag in Leipzig.

Bei Beginn der Montagssitzung gab Hr. G. P. H. Leipzig eine Erklärung ab, daß er bisher das Reichsprogramm bekämpft habe. Durch den Vortrag des Kollegen Dr. Reichig-Ludwigshafen am Sonntag habe der Aufsicht erwidert werden können, als ob er in der Nationalversammlung für das Reichsprogramm getrimmt habe. Demgegenüber stelle er fest, daß er gegen das Reichsprogramm gewesen sei.

Sodann nahm das Mitglied der preussischen Landesversammlung, Unterstaatssekretär Prof. Dr. Froelich das Wort zu einem Heiter über

**Demokratische Kulturpolitik.**  
Der Redner behandelte zunächst die Weltanschauungskämpfe der Gegenwart, namentlich vom konfessionellen und sozialen Gesichtspunkt aus. Man gebe an die Durchsetzung des Parteienwesens mit angeblich geistlichem Zwang. Dies solle ein Zeichen deutscher Innerlichkeit sein, es werde aber deutsche Kulturpolitik darunter mit (sehr richtig!) Die theoretische Durchdringung des Parteiprogramms ist heute kein Vorzug, sondern ein Uebel. Vielfach trete noch eine Vereinfachung des deutschen Volkes in Geist und Gefühnung ein. Die dogmatischen und theoretischen Weltanschauungsgegenstände würden sich mildern, es werde aber bleiben der konfessionelle Gegensatz. Das Zentrum sei heute oben auf. Soziologie verstanden die Materialisten besser als die Protestanten. (Sehr richtig!) Ein Kulturwert positiver Art stehe auch in jener Gruppe. Dem Parteipunkt heraus kann man kein deutsches Kulturprogramm entwerfen. Das geistige Leben war lange vor den gegenwärtigen Parteien da, sie sind die Schöpfung der ganzen Nation. Der neue Geist ist weder neu noch Welt. (Weiter!) Das Dämmerke, wenn wir glauben, wir mühten zu Beginn der Revolution einen neuen Geist erschaffen. Wie können es nicht und haben es nicht getan. Es kann sich nur darum handeln, die alten klandiblen Privilegien zu beseitigen und neues Blut hinzuzubringen. Jede Demokratie bringt die Gefahr der Mittelmäßigkeit, die wir bekämpfen müssen. Das Kulturprogramm kann nur ein politisches Programm sein. Es handelt sich um vier Punkte.

Das Volk kann im Theater nicht zersperren mit dem Sinn des Großstadtkulturs. Auf jeuellem Gebiete kann es mit den Ausführungen nicht so weiter geben, wenn man nicht das ganze Volk vergiftet will. (Vehafte Zustimmung.) Um die politische Jugend ist nicht ganz verurteilt worden bei der vollkommenen Verbilligung aller Staatsleistungen. In allen Zehntausenden müssen gebildete Leute sitzen. Es geht nicht ab ohne jede Jugend. Die Jugend ist nicht politisch, ethisch notwendig. (Sehr richtig.) Sie ist eine Differenzierungsstufe. Zwischen der Jugend und der Jugend zu stellen: Möglichkeit gegeben, alle allgemeinen Bildung und Erhaltung der höheren Bildung, aus der die Führer kommen, ohne die nichts zu machen ist. Derrrealität, Realisole und Genußraum müssen lebendiger, pädagogischer werden, sie müssen zu starkem Handeln und geistlichem Charakter erziehen. In der heutigen Lage sind die Lehrer nicht schuld. Die Universitäten müssen mit dem Geist der Liebe eine neue Regeneration heranziehen. Die Trennung von Staat und Kirche ist ausgesprochen durch die Reichsversammlung. Die einzige Macht, die der Kirche geworden ist, ist ein harter Staat. Heute haben wir keinen Staat. Wir leben vor unseren Augen das Wachstum der Kirche. Wir werden starke religiöse Verbindungen bekommen. Wenn alles, was die Kirche an Abhängigkeiten verlangt, kapitalisiert werden soll, brauchen wir Millionen, daß einem die Haare zu Berge stehen. Was den Religionsunterricht angeht, so müßte ihn unser Volk. (Sehr wahr!) Erkennen wir den Religionsunterricht als Versuch an, so ist ein Aufbruch der Kirche der Kirchenbehörde nicht zu befürchten. (Widerpruch.) Die Lösung des Problems ist nach der Zusammenlegung der Bevölkerung verchieden. Man muß die Anschauungen begreifen, sonst führen wir einen Kampf gegen populäre Verbindungen. Wir sind so viel unheimlicher, unfertiger als alle anderen europäischen Völker. Die Neben von Fichte enthalten ein Programm, von dem kein Wort erfüllt ist. Wir haben keine nationale Erziehung. Die Männer der Paulisterei haben die großen Ideen von heute schon gehabt. Aber sie hatten keinen Post. (Beifall.) Alle geistlichen Schichten in Deutschland ohne Unterschied der Partei haben die Aufgabe einer ungeheuren Konzentration und Vereinigung. Es muß viel mehr, über das Schick hinaus. Wir brauchen Charakter, aber auf den Geist und nicht auf Wirtschaftlichkeit. (Beifall.) Die Hauptkräfte der Kirche sind die Konzentration, zur geistlichen Durchdringung des Lebens. Es muß etwas von dem Geist von oben in die Volksschicht hinein kommen. Die Lage Deutschlands bedenklich, bemerkte der Redner: Welt hat noch keine verlassen, der sich nicht selbst verlassen hat. (Bravo! Anhaltender Beifall.) Das Volk muß glauben lernen an sich selbst. Es muß leben wollen. (Bravo!) Wenn es will, wird es leben, nicht aus den Erfindungen der heutigen Tage, sondern aus den alten Schätzen. Wir

